

und zu springen — diese Sehnsucht ist uralte und dem Menschen angeboren. Aber mehr denn je verlangt unsere Zeit nach solcher Befreiung von aller Erdschwere, und vielleicht sind wir jetzt erst wirklich reif geworden für die ungezwungene, gleichsam triebhafte Betätigung aller jener Kräfte unseres Körpergefühls, die nach langem Schlummer wieder in uns wach zu werden beginnen.

Die Erkenntnis echten Griechentums, der Neuhumanismus unserer Klassiker, die lebenweckenden Gedanken Nietzsches, das nun schon historisch gewordene Auftreten der Isadora Duncan, die frischen Impulse der ganzen Jugendbewegung und schließlich vor allem die systematischen Lehren und Taten der neueren und neuesten rhythmisch-tänzerischen Schulen und Gruppen von Jacques-Dalcroze bis zu



Nymphe aus dem Ballett „Triumph der Liebe“  
Kupferstich nach einer Zeichnung von J. Bérain  
Im Hintergrund der Park von Versailles

Mary Wigman: alle diese Ideen und Persönlichkeiten haben den Boden bereitet und die Saat gestreut für einen neuen „Volkstanz“ in höherem Sinne, wie er kommen könnte und hoffentlich auch kommen wird: Volkstanz als Ausdruck eines neuen Lebensgefühls, das durch alle Schichten und über die Parteien des Volkes hin „wirklich“ und „wirksam“ werden müßte.

Solches Körpergefühl ist zu allen Zeiten, durch die Jahrtausende, immer dann aktiv gewesen, wenn der individuelle Mensch sich selbst stark empfand, aber zugleich einem kollektiven übergeordneten Ganzen zu dienen gewillt

war. Greifen wir nur die Blütezeit der hellenischen Kultur unter Perikles heraus, denken wir ferner an die Gotik des 13. Jahrhunderts, an die Epochen der Renaissance in Italien, Deutschland und Frankreich oder das stark-



Volkstanz. Gemälde von P. P. Rubens (Madrid, Prado)

Phot. Hanfstaengl, München